**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt

**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann

**Band:** 2 (1789)

Heft: 25

Artikel: Hochzuehrendes neues Ehepaar

Autor: Detershagen

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-820129

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 20ten Brachmonat, 1789.

Nro. 25.

In einigen Gegenden unstrer Schweiz pflegt man am Lage nach der Zochzeit das junge Ehepaar zu einem der nächsten Unverwandten einzuladen, und giebt jemand den Uustrag, den neu verehlichten, die Strohtranzrede zu halten. Wir glauben unsern Lesern einen Gesfallen zu erweisen, wenn wir ihnen eine solche mittheilen, wie sie vor kurzem zu B. ist geshalten worden.

### Sochzuehrendes neues Ehepaar.

Mit dem heutigen Tage fangen sie einen neuen Absschnitt ihres Lebens an. Sie, mein lieber Hr. Vetter, baben die zügellose Ungebundenheit des beschwerlichen Knabenstandes mit dem seiner Vestimmung nach sanseten, aber auch sehr harten Joch des ehlichen Lebens rühmlich vertauschet, und sie, geliebte Frau Baas, nehmen heute das Herrschaftsruder, wozu sie die Vorssehung berussen hat, zum erstenmale in die noch uns geübten Hände. Welch eine glütliche Veränderung! Wie ruhig, wie vergnügt, werden ihre Tage dahm sliessen, wenn sie benderseits die Pslichten, die ihnen ihre ehes liche Verdindung auslegt, gewissenhaft zu ersüllen, gestissen vorzüglichen Werth sür den Mann. Sie hat einen weit edern Ursprung, weit glänzender: Eigenschasseinen weit edern Ursprung, weit glänzender:

ten und eine weit erhabnere Bestimmung. Der Mann wurde aus Erde gemacht; bas Weib aber aus der Rip pe bes schon belebten, mit einer vernünftigen Seele und einem unsterblichen Geiste geschmunkten Mannes gebildel. Wir Manner find plump, grob, rauh und hart, und unfer Geist ist wild, ungestum, storrig, murrisch, unb biegsam und oft sturmisch wie die brausende Gee. Wet muß aber nicht den garten und schönen Gliederbau bes Weibes, die alabasterne Haut, den gewölbten Busen die himmelblauen, oder pechschwarzen Augen, die blu henden Wangen, den niedlichen Fuß, die rosenfarbnet Lippen , selbst dann wenn Unwillen auf der Stirne thronet, und Eifer — von den Lippen stromet, bewundern? wer nicht von dem sansten wohlklingenden gefälligen, überredenden Ion ihrer lieblichen Sprache hingerissen werden; wie anziehend, wie reizend ist nicht ihr lebhafter Witz, wie tief ihre Einsichten, wie ents scheidend ihr Urtheil selbst in Dingen von denen sie wenig oder nichts verstehen, wie fliessend ihre Beredsams keit, vermittelft welcher sie große Gesellschaften Stunden lang sehr angenehm von nichts unterhalten können! Huld und Treue, Liebe und Gute, Sanftmuth und Freundlichkeit , Zärtlichkeit und Theilnehmung , Langmuth und Geduld und Gott weiß noch wie viel himlis sche Tugenden , die wir Männer nicht zählen und schäs zen können , sind über ihre Seelen ausgegossen , und wohnen nur, behaupteten die Alten, und läugnen die neueren Philosophen, in Weiber Herzen. Was sie aber über uns Männer am weitesten erhebt , das ist ihre Bestimmung. Sie sollten , wenn wir den altesten

Urkunden des menschlichen Geschlechts glauben dürfen, die Gebieter und Regenten ihrer Manner seyn. Vorwitz, Rachsucht und Ehrgeiz, Eigenschaften die man zwar nicht mehr ben Weibern in so hohem Grade, aber doch ben allen Mädchen zu finden pfleget, sezte sie zwar auf eine Zeit lang von der ihnen anerschafnen Hoheit herab und unterwarf sie den strengen, oft unvernünftigen Befehlen der Männer; denn eben darin bestand ja ihre Strafe, daß sie von nun an den Männern gehorchen sollten. Waren sie schon vor dem Gundenfalle zum Gehorchen und nicht zum Herrschen bestimmt gewesen, wie lächerlich wäre nicht das Urtheil des Schöpfers gewesen! die Wahrheit meiner Behauptung ergiebt sich Aber noch ganz besonders aus den ben allen Weibern empfindlichen Ueberbleibseln der einstens verlohrnen Herrschaft. So wie sich ben 30 jährigen Schönen, deren Reize der alles zernagende und verwüstende Zahn der Zeit, zernichtet hat, noch traurige Reste sinden, die zu berwelken in Begriff sind, und verblühete Schönheit berkündigen , so findet man noch ben allen Weibern Spuren der ihnen entzogenen Herrschaft, die sich leider allzuoft durch die hartnätigste Wiedersezlichkeit gegen ihre Männer äussert. Wo findet man wohl eine Frau, die ungeachtet des richterlichen Ausspruchs unseres höchsten Gebieters ihrem angebohrnen Rechte zur Herrschaft frenwillig entsaget, und sich nicht wider die oft sehr billigen Befehle ihres Mannes sträubet?

Erkennen sie also, mein lieber Herr Vetter, die schäfsbaren Vorzüge ihrer liebenswürdigen Gattin, und ersweisen sie ihr um deswillen alle ihr gebührende Ehre.

Lassen sie siche, so lieb ihnen ihre eigne Glükseligkeit ist nie einfallen, sich wieder ihre Einrichtungen und Bets ordnungen aufzulehnen. Sie würden damit nichts als Unheil stiften; denn dies wurde ihre zum Berrschen ges bohrne Frau Liebste reizen, ihre tiefe Einsichten, ihren hervorstechenden Witz, ihre hinreissende Beredsamkeit! Kurz ihre sämtlichen Vorzüge zu ihrer empfindlichsten Kränkung und Bestrafung zu gebrauchen — und liebet Himmel! welch ein Unglück würde das nicht für sie seyn! Anfangs wird ihnen diese Unterwerfung vielleicht schwer ankommen, denn sie haben zu lange in ungebundner Frenheit gelebt, und find zu befehlen, nicht zu gehorchen, gewohnt. Allein ist muffen sich ben vers änderten Umständen, auch ihre Gesinnungen und ihr Betragen andern ; dann wird es ihnen in Kurzem-ein wahres Vergnügen senn, ihrer Frau zugehorchen, weil es ihnen Ehre und oft auch Nuten bringen wird, und Ehre und Nugen haben vermuthlich für sie zu viel Reiß! als daß sie nicht eine keine Erniedrigung willig und gern dulden follten,

die Herrschaft über ihren Mann. Ihnen ist freylich das schwere, ihm nur das leichte Loos zugefallen, dent Miemand wird es läugnen, daß gehorchen leichter sein als zu besehlen und Besehle geltend zu machen. Innen sie ihm indessen sein Loos. Es ist seinen Kräften angemessen. Unter einer schwerern Last würde er erliegen mussen. Führen sie ihre Regierung nur mit Weise heit und Mäßigung; beherrschen sie ihren Mann mit Milde, Sanstmuth, Freundlichkeit und Liebkosung;

durch solche Mittel kann man Löwen und Tiger zähmen und folgsam machen. Sollten sie wohl ben ihrem guts müthigem Manne fruchtlos bleiben? Sollten sie durch unerwartete Vorfälle in Verlegenheit gesetzt werden, so eilen sie um Rath zu ihrer Frau Mutter, der Jederzmann das Zeugniß geben muß, daß sie die große Kunst zu herrschen, vollkommen verstehe. Diese wird ihnen den nöthigen Unterricht nicht versagen.

Sie, verehrungswürdige Damen, werden nun die Güte haben, und diese junge Frau in ihrer Gesellschaft aufnehmen. Sie bedarf keines Bürgen. Ihr Herz und Kopf, ihre Talente und Einsichten werden ihnen Ehre machen, und daß sie die Herrschaftsrechte nicht verjahren lassen wird, sehen wir ja alle an der römischen Nase ohne eben von Lavaters Geist beseelt zu sehn.

Sie, meine Schönen, ben denen die Hofnung zur Regentschaft zu gelangen, noch nicht erstorben ist, sie werden sich hoffentlich über diese Trennung nicht zu schmerzlich betrüben, wenn sie schon das Mäulchen ein wenig hangen lassen. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, daß auch sie zu gleicher Hoheit gelangen werden. Sehen sie diesem Zeitpunkt nicht schmachtend, sondern ruhig entgegen. Wenden sie die ihnen noch gegönnte Frist vorzüglich dazu an, sich geschickt zu machen, einsstens den Scepter mit Weisheit zu führen, und ihr Herz und ihren Verstand so zu bilden und auszuschmüsten, daß sie einen Platz unter den guten Weibern und guten Müttern verdienen mögen.

So wie kein Gluck in diefer Welt vollkommen ift, und jedes Gut und jeder Genuß mit unangenehmen Empfindungen begleitet ist: so haben auch sie, meine liebe Frau Baas, ben Besteigung des Thrones ihr une Thatbares Kleinod, den Jungfern Kranz, auf ewig verlohren, und was das Traurigste ben diesem Verlurste ist, derjenige, den sie über alles liebten, der ihnen seine Gegenliebe so fenerlich zuschwur, der raubte ihnen dies kostbare Kleinod, das frenlich nur allzuoft von Vielen ihres Geschlechts so leichtsinnig verwahret und noch öfter fo muthwillig verlohren wird. Da feben sie, meine Schönen , wie turkisch die Manner find ! Trauen sie diesen Bogeln nie zu viel. Doch jammern sie nicht untröstlich, geliebte Frau Baas. Der strahlende Glans ihrer Hoheit entschädiget sie sattsam, und ich nehme mir die Frenheit ihnen , anstatt des verlohrnen Kranzes , diesen Strohfrang ehrerbietigst zu überreichen, und mich ben dieser Gelegenheit ihrer und ihres herrn Gemals beständiger Liebe , Freundschaft und Gewogenheit bestens zu empfehlen.

Lehmann von Detershagen

## Nachrichten.

Jemand bietet ein noch wohl conditionirtes lateinisch beutsches und deutsch lateinisches Wörterbuch, oder den so genannten Cornu Copi um 35 Bz. an.

Jemand wünscht ben einer Herrschaft als Kutschner unsterzukommen.

Jemand hat vor einiger Zeit den deutschen Terenz ausz geliehen, man bittet dringend um deßen Zurükstattungim Berichtshause zu vernehmen.